

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 41 (1968-1969)

Heft: 10

Artikel: Zum Problem der Schulreform und -koordination

Autor: Haeberlin, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Problem der Schulreform und -koordination

Dr. U. Haeblerlin

I.

Im April-Heft der vorliegenden Zeitschrift war der bemerkenswerte Aufsatz «Schulkoordination und Schulreform – ein untrennbares Paar» von A. Steiner, E. Berger-Kirchner und W. Vogel abgedruckt. Das dort entwickelte Modell eines gesamtschweizerischen Schulsystems wurde ausdrücklich als Diskussionsgrundlage bezeichnet, auf der sich nach Meinung der Autoren ein fruchtbares Gespräch über die brennenden Probleme entwickeln sollte. Die «Schweizer Erziehungs-Rundschau» wäre sicherlich neben der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein dazu geeignetes Forum.

Da ich als Mitarbeiter am Bildungsforschungszentrum der Universität Konstanz die von der gegenwärtigen Regierung stark forcierten Reformen des Schulwesens von Baden-Württemberg verfolgen kann, möchte ich an dieser Stelle einen informierenden Beitrag zum Problem der Schulreform liefern. Allerdings möchte ich weder das von den erwähnten Autoren entwickelte Modell diskutieren noch eine ausführliche Darstellung der Reformversuche in Baden-Württemberg geben. Es geht mir vorerst lediglich darum, einen möglichen Weg zur gesamtschweizerischen Schulreform aufgrund von Erfahrungen in andern Ländern zu skizzieren und insbesondere festzuhalten, welche Aufgaben die Bildungspolitik einerseits und die Bildungsforschung andererseits im Hinblick auf die Reformierung des Schulwesens zu lösen haben.

Ich setze voraus, daß die Vordringlichkeit einer gesamtschweizerischen Schulkoordination und die damit gegebene Notwendigkeit einer umfassenden Schulreform in den zuständigen Kreisen unbestritten ist. Ein Bericht über das Schulwesen in der Schweiz in einer ausländischen Zeitschrift stellt die Frage der Koordination mit Recht ins Zentrum der Problematik unseres Schulwesens: «Die Frage einer Koordinierung der kantonalen Schulsysteme im Sinne eines kooperativen Föderalismus ist daher eines unserer großen Zukunftsprobleme.»¹

Die Uneinigkeit und Orientierungslosigkeit beginnt, sobald es darum geht, verbindliche Kriterien für die notwendige Schulreform zu finden. Als wesentlichen Grund dieser Schwierigkeiten nennen die oben erwähnten Autoren die bis heute vernachlässigte empirische Bildungsforschung in der Schweiz. Ich möchte die Notwendigkeit der Einrichtung eines derartigen Forschungszentrums nicht bestreiten, sondern mit Entschiedenheit in den Chor der danach Rufenden einstimmen. Hingegen warne ich vor dem Glauben, daß die empirische Forschung den verantwortlichen Schulpolitikern die Entscheidung darüber abnehmen kann, wie ein reformiertes Schulsystem im Hinblick auf den äußeren Aufbau und den Bildungsinhalt auszusehen

habe. Es ist zu bedenken, daß jedes Schulsystem ein Normengefüge ist. Die sich heute neu konzipierende empirische Erziehungswissenschaft beginnt jedoch zu merken, daß sie unmöglich Prinzipienwissenschaft, d. h. «eine Wissenschaft, die die maßgebenden Prinzipien für pädagogisches Handeln zu ermitteln habe»², sein kann. Mit andern Worten heißt das: Von der empirischen Bildungsforschung können nicht Entscheidungen über Normenprobleme, also etwa über die Frage nach dem richtigen neuen Schulsystem, erwartet werden.

Es mag nun den Anschein erwecken, als hätte ich durch meine Argumentation die Diskussion bereits in eine Sackgasse getrieben. Es liegt offenbar die Frage in der Luft: Wenn die empirische Erziehungswissenschaft nichts Verbindliches über die Reform des Schulsystems auszusagen vermag, wer soll es dann sonst können? – Vor der Beantwortung dieser Frage ist zu erläutern, was die empirische Bildungsforschung überhaupt zu leisten imstande ist?

Bereits habe ich darauf hingewiesen, daß die empirische Erziehungswissenschaft keine pädagogischen Normen setzen kann. Der Sprung von dem, was tatsächlich ist, und dem, was sein soll (z. B. ein neues Erziehungssystem) ist von der empirischen Wissenschaft nicht zu vollziehen. Sie kann lediglich einem bestehenden Normengefüge bestimmte Sätze entnehmen und diese zu einer möglichst konkreten Hypothese formulieren, die an der Erfahrung überprüft, d. h. verifiziert oder falsifiziert werden muß. Es gehört zum Wesen der empirischen Forschungsmethoden, daß jeder aus dem vorwissenschaftlichen Bereich stammende theoretische Satz so formuliert werden muß, «daß er prinzipiell an der Erfahrung scheitern kann.»³

Im Hinblick auf das Problem der Schulreform ist die Konsequenz des bisher Ausgeführten die, daß die Entscheidungen über die Form eines neuen Schulsystems im vorwissenschaftlichen Bereiche fallen werden. Da jedes Schulsystem ein ausgesprochenes Normengefüge ist, wird es sehr stark von den in der Gesellschaft geltenden Bildungszielen beeinflusst. Das Unbehagen entsteht dann, wenn sich das Schulsystem nicht zusammen mit den gewandelten Bildungszielen geändert hat.

Da der Schulpolitiker von der empirischen Bildungsforschung keine gültigen Aussagen über die Bildungsziele erwarten darf, hat er die Entscheidung mit Hilfe des gesunden Menschenverstandes selbst zu treffen. Allerdings setzt sich der Politiker, sobald er eine Entscheidung fällt, der Kritik der Wissenschaft aus, deren Bedeutung für den Politiker zunächst vor allem darin

¹ Egger Eugen: Das Schulwesen in der Schweiz in Ztsch. International Review of Education, 1967, S. 162.

² Mollenhauer Klaus: Das Problem einer empirisch-positivistischen Pädagogik, in Neue Folge der Ergänzungshefte zur Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik, 1966, Heft 5.

³ Mollenhauer Klaus: a. a. O., S. 55.

Realschule mit Progymnasium Pratteln Primarschulen Pratteln

Auf Frühjahr 1969 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Reallehrer

phil. II mit Mathematik

1 Reallehrer

phil. II mit Mädcheturnen

Besoldung nach dem kantonalen Besoldungsreglement mit den gesetzlich zulässigen Maximal-Ortszulagen.

Wir bitten Interessentinnen und Interessenten, ihre handschriftlichen Bewerbungen mit Lebenslauf, Studien- und Tätigkeitsausweisen sowie Referenzen und Photo sofort an den Präsidenten der Schulpflege Pratteln einzureichen.

Primarschule Pratteln

Auf Frühjahr 1969 ist folgende Lehrstelle zu besetzen:

Oberstufe-Hilfsklasse, 6.–8. Klasse

1 Lehrer

Der dazu erforderliche Spezialkurs kann, sofern die heilpädagogische Schulung noch nicht vorschriftsgemäß abgeschlossen ist, nebenbei besucht werden.

Besoldung nach dem kantonalen Besoldungsreglement mit den gesetzlich zulässigen Maximal-Ortszulagen.

Wir bitten Interessentinnen und Interessenten, ihre handschriftlichen Bewerbungen mit Lebenslauf, Studien- und Tätigkeitsausweisen sowie Referenzen und Photo sofort an den Präsidenten der Schulpflege Pratteln einzureichen.

Hilfsschule Spreitenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 ist an unserer Hilfsschule eine Lehrstelle neu zu besetzen. Wir unterhalten einen ständigen schulpсихologischen Dienst in Zusammenarbeit mit einem vertraglich eingesetzten Schulpсихologen. Zudem bietet die Nähe Zürichs manch willkommene Weiterbildungsmöglichkeit. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bewerber und Bewerberinnen, die über die kantonal vorgeschriebene heilpädagogische Ausbildung verfügen, sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen baldmöglichst einzusenden an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Lienberger, Obstgarten, 8957 Spreitenbach.

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1969/70 (ca. Mitte April 1969)

1 Lehrer

für die Spezialklasse (Oberstufe)

1 Lehrer

für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

1 Lehrer oder eine Lehrerin

für die Unterstufe (1. bis 3. Klasse)

Wir bieten zeitgemäße Besoldung und eine gut ausgebauten Pensionskasse.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Januar 1969 an den Schulpräsidenten, Herrn Karl Maron, Berglistraße 43, 9320 Arbon, zu richten.

Auskünfte erteilt das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).
Schulsekretariat 9320 Arbon

Schulgemeinde Ermatingen

Wir suchen auf Frühjahr 1969

Primarlehrer oder Primarlehrerin

für die neu zu errichtende **Spezialklasse**.

Erwünscht ist die abgeschlossene Ausbildung für diese Schulstufe, oder beim Fehlen derselben, die Zusicherung, den nächsten Ausbildungskurs für Spezialklassenlehrer des Kantons Thurgau zu absolvieren.

Wir bieten nebst der gesetzlichen Grundbesoldung eine großzügige Ortszulage und die Aufnahme in die örtliche Pensionskasse.

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung dem Präsidenten Walter Schmid, Fruthwilerstraße, 8272 Ermatingen, Tel. 072 6 11 13, einzureichen.

Stellen-Ausschreibungen und -Gesuche

Auskunft durch die Inseraten-Verwaltung:
M. Kopp, Kreuzstraße 58, 8008 Zürich
(Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen)

liegt, daß ihm die ideologischen Komponenten im entstehenden Schulsystem bewußt gemacht werden. Insofern mit dieser rein kritischen Funktion der Wissenschaft allein gerechnet wird, kann sie allerdings dem Schulpolitiker bei der Neukonzipierung des Schulsystems behilflich sein. Aber sie kann ihm sozusagen die «Qual der Wahl» zwischen verschiedenen Möglichkeiten nicht abnehmen. Es ist hier anzumerken, daß personell die Funktion des Bildungspolitikers und des Bildungsforschers ohne weiteres vereinigt sein kann; nur muß stets die Grenze zwischen Politik und Forschung im Bewußtsein bleiben.

II.

Nach diesen einleitenden theoretischen Erörterungen möchte ich die angedeuteten Probleme an englischen Schulversuchen erläutern und anschließend auf die Schulreformen in unserem nördlichen Nachbarlande eingehen. Das Heranziehen eines angelsächsischen Beispiels ist deshalb angezeigt, weil im deutschsprachigen Bereich viele Tendenzen darauf zurückgehen.

Die Sozialstruktur in England zeigt bis heute ausgesprochen aristokratische Züge. Allerdings entwickelt sich die bisherige Blutaristokratie immer mehr zur Erfolgsaristokratie, deren Vorrangstellung auf wirtschaftlicher Tüchtigkeit beruht. Das neue politische Ziel läßt sich überspitzt etwa so formulieren: Gleiche Chancen im Hinblick auf den wirtschaftlichen Aufstieg für alle, wobei allein nach Fähigkeiten entschieden werden soll. Das Bildungsziel des fortschrittlichen Engländer lautet: «What he wants is equal opportunity to be unequal.»⁴

Dieses politische Programm prägt die Versuche im schulischen Bereich. Das Ziel der sogenannten «Comprehensive Schools» ist, die Fähigkeiten aller Schüler optimal auszubilden und die neue Sozialordnung möglichst gerecht vorzubereiten. Das Wesentliche an den «Comprehensive Schools» ist die Differenzierung nach Fähigkeiten und nicht nach Alter der Schüler. Jedes Jahr entscheiden die Fähigkeiten über die Einteilung jedes Schülers in die einzelnen «streams». Fortschrittlicher als das sogenannte «streaming» ist das «setting», d. h. die Differenzierung nach Fähigkeiten in jedem einzelnen Fach.⁵

Das System der «Comprehensive School» ist offensichtlich von politischen Zielsetzungen geprägt. Die Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung besteht nun einerseits in der Bewußtmachung des ideologischen Gehaltes dieser Modellschulen und andererseits in der empirischen Ueberprüfung der Effizienz der Schulen im Hinblick auf die politische Zielsetzung. Die Bildungsforschung kann beispielsweise mit empirischen Methoden überprüfen, ob durch das differenzierte und horizontal stark durchlässige Schulsystem die Fähigkeiten der Schüler tatsächlich eindeutiger ermittelt

werden als bei der Auslese durch das «elevenplus examination», welches auf Ergebnissen von Intelligenztests, Prüfungen in Englisch und Mathematik, Lehrerempfehlungen und Interviews abstellt. Die empirische Forschung kann also die Effizienz eines versuchsweise eingeführten Schulsystems im Hinblick auf eine bestimmte Zielsetzung überprüfen und im Schulsystem enthaltene Hypothesen verifizieren oder falsifizieren, aber nicht zum vornherein verbindliche Aussagen über die «Güte» eines neuen Schulsystems machen.

III.

Schließlich möchte ich noch über den Reformeifer in Deutschland, insbesondere in Baden-Württemberg berichten. Seit dem Erscheinen des Buches mit dem aufsehenerregenden Titel «Die deutsche Bildungskatastrophe»⁶ ist in Deutschland die Bildungsreform zu einem erstrangigen Politikum geworden. Daß insbesondere in Baden-Württemberg die Erneuerung des Bildungswesens zum politischen Programm gemacht worden ist, zeigt nur schon die Tatsache, daß in der sogenannten «Schriftenreihe des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Bildungsforschung, Bildungsplanung, Bildungspolitik», die den von Politikern zum Schlagwort erhobenen Gesamttitel «Bildung in neuer Sicht» trägt, ungefähr jeden Monat ein Band erscheint. Jeder Band wird von anerkannten Fachwissenschaftlern verfaßt und mit einer Einleitung des Kultusministers versehen. Ein Heer von Wissenschaftlern betreibt Auftragsforschung für das Kultusministerium und bemüht sich, die Bildungspolitik der Regierung zu bestätigen und zu stärken.

Die Grundformel des politischen Programms lautet etwa «Gleichheit der Bildungschancen»⁷ oder «Gleiche Chancen im Bildungsgang»⁸, Forschungsberichte tragen entsprechende Titel wie etwa «Soziale Lage und Bildungschancen in Deutschland»⁹ oder «Bildung ist Bürgerrecht»¹⁰.

Die Bildungsreformen in Baden-Württemberg werden also von ähnlichen politischen Zielsetzungen geprägt wie die «Comprehensive Schools». Auch hier ist es keineswegs die Erziehungswissenschaft, die die Normen zu setzen vermöchte, von welchen das neue Schulsystem bestimmt wird. Die Reform des Schulwesens ist zunächst der Entscheidung des Politikers anheimgestellt.

Die nun vordringlichste Frage muß lauten: Weshalb dennoch empirische Bildungsforschung? – Zwar kann

⁶ Picht Georg: Die deutsche Bildungskatastrophe, München, 1965.

⁷ Kultusminister W. Hahn: «Auf dem Wege zur sozialen Bildungsgesellschaft», Vorwort zu «Ermittlung und Erschließung von Begabungen im ländlichen Raum» von K. Aurin und Mitarbeitern, Villingen, 1966.

⁸ «Gleiche Chancen im Bildungsgang», Bericht der Bildungsberatungsstellen von Baden-Württemberg über Schuleignung und Begabung in ländlichen Gebieten, K. Aurin und Mitarbeiter, Villingen, 1968.

⁹ Peisert Hansgert: Soziale Lage und Bildungschancen in Deutschland, München, 1967.

¹⁰ Dahrendorf Rolf: Bildung ist Bürgerrecht, Hamburg, 1965.

⁴ Pedley Robin: The Comprehensive School, Penguin Books, 1963, S. 11.

⁵ Pedley Robin: a. a. O., S. 89.



Les meilleurs vœux pour la nouvelle année:

ROMAN MAYER

horlogerie fine – joaillerie – bijouterie

PATEK PHILIPPE

OMEGA

TISSOT

TEINTURERIE MASSON

Montreux 1, Av. des Alpes
Téléphone 61 37 75

Clarens Pl. Gambetta-Rue de Lac 64
Téléphone 61 37 76

LA SANTÉ PAR LES FRUITS

Maison Corbet & Clavien S. A.
Rue de la Paix, Montreux

P. PEDRETTI

1800 Vevey – Tél. 51 18 53

Fruits
Légumes
Primeurs
en gros

SERVICE SPECIAL pour HOTELS et PENSIONS

Chauffages centraux
Production d'eau chaude

Brûleurs à mazout – Citernes

F. Burkhalter s.a.

Clarens-Montreux
Téléphone 62 42 42

Viandes – Charcuterie

Qualité



Montreux
Villeneuve

La Boucherie-charcuterie Claude Gex

1842 Territet
61 27 29

1822 Chermex
61 27 63

vous offre ses viandes de première
qualité

Le magasin toujours à l'avant-garde

GRANDS MAGASINS
innovation
MONTREUX SA



papiers et cahiers
pour instituts

machines et meubles
de bureau

Institut Monte Rosa Territet

Direction K. Gademann



Les meilleurs vœux pour la nouvelle année:

BOULANGERIE – PATISSERIE

V. CHATTON

Av. Collonge 14 – Tél. 021 61 27 81
TERRITET

Optique photo ciné

MULLER

Grand-Rue
MONTREUX

Chaussures **Rialto**

Montreux

Avenue du Casino

Grand choix de chaussures et de sacs

PHOTO-CINÉ

CH. HOSENNEN
TERRITET

14, rue de Chillon – Téléphone 61 24 56

Papeterie

S. FROCHAUX

Maîtrises fédérales
Diplômé de Paris

Coiffure – Parfumerie

Spécialiste en teintures
Permanent
Coiffure moderne

COIFFEUR

Pour dames
et messieurs

Territet - R. de Chillon 6 - Tél. 61 26 79

BOUCHERIE – CHARCUTERIE

PFEIFFER SA

Rue de Lausanne 7
1800 VEVEY

arrangement pour
pensions et hôtels
téléphone 51 10 52 / 53

RENE GROSJEAN S. A.

Oeufs en gros

LAUSANNE

Téléphone 24 09 33 avenue France 20

LAITERIE TERRITET

Michel Ruf – Tél. 61 24 98

Beurre – Oeufs – Fromage – Joghurt



Pour vos yeux fatigués ...

NOBELLA



**L'Imprimerie
Corbaz s.a.**

vous aidera à apporter une solution
aux problèmes d'imprimés qui vous
préoccupent particulièrement

Av. des Planches 22
Tél. (021) 62 47 62

Montreux

die empirische Erziehungswissenschaft weder Bildungsziele setzen noch Bildungssysteme im Hinblick auf bestimmte Ziele objektiv entwerfen, aber sie kann nachträglich durch gezielte empirische Kontrolle die Effizienz eines normativen Bildungssystems prüfen, indem sie einzelne hypothetische Sätze möglichst konkret ausformuliert und diese verifiziert oder falsifiziert. Dabei ist zu beachten, daß die Verifikation oder Falsifikation immer nur im Hinblick auf ein bestimmtes Normengefüge gültig ist. Anlässlich der Ausformulierung der einzelnen theoretischen Sätze erfüllt die Wissenschaft ihre zweite Aufgabe, indem sie nämlich zugleich den ideologischen Gehalt des fraglichen Bildungssystems feststellt.

Offenbar aufgrund der Erkenntnis dessen, was empirische Erziehungswissenschaft allein leisten kann, beschreiten die Bildungspolitiker in Baden-Württemberg den folgenden Weg zur Schulreform: An verschiedenen Orten des Landes werden acht, wenn möglich sich unterscheidende, Modellschulen eingerichtet. Jede Modellschule soll während einiger Jahre wissenschaftlich kontrolliert werden, indem verschiedene Faktoren, die die Besonderheit der Modellschule ausmachen, auf ihre Effizienz hin geprüft werden.

Sämtliche Modellschulen haben bestimmte Gemeinsamkeiten. Es handelt sich stets um sogenannte «Bildungszentren», in denen alle weiterführenden Schularten vereinigt sind. In diesem Sinne handelt es sich um Gesamtschulen, wobei die einen additiv die bisherigen Schularten vereinigen, die andern – als extreme Modelle – Gesamtschulen im Sinne der «Comprehensive Schools» sind und auf Reminiszenzen aus dem traditionellen Schulsystem nach Möglichkeit verzichten. In den eigentlichen Gesamtschulen soll ein ausgeklügeltes System von Kern- und Kursfächern allen Fähigkeiten und allen Begabungsausrichtungen gerecht werden, in den additiven Gesamtschulen sollen besondere Förder- und Lenkungskurse eine maximale Durchlässigkeit zwischen den einzelnen traditionellen Schularten gewährleisten. Was der Politiker von allen Schulmodellen erwartet, sind 1. die Behebung der Ungleichheiten der Startbedingungen, 2. die Anbietung optimaler Möglichkeiten zu schulischer Bewährung und zum Einschlagen des den Fähigkeiten entsprechenden Bildungsganges und 3. optimale Begabungsförderung der Kinder *aller* Sozialschichten. Der Bildungsforschung ist nun die Aufgabe übertragen, empirisch zu überprüfen, welches Modell die politischen Forderungen optimal erfüllt. Erst nach mehrjähriger Kontrolle möglichst verschiedenartiger Modelle kann entschieden werden, welchem Modell sich das neue Schulsystem anzunähern hat. Allerdings bleibt immer noch die Möglichkeit offen, daß das «beste» Modell gar nicht konzipiert wurde und deshalb auch nicht empirisch überprüft werden konnte.

IV.

Es scheint sich hier ein Weg anzudeuten, der auch in der Schweiz im Hinblick auf eine Schulreform begehbar wäre. Entsprechend den Anforderungen ver-

schiedener Schulpolitiker könnten versuchsweise Schulmodelle eingerichtet werden, die wissenschaftlich kontrolliert werden müßten. Damit würde zwar einerseits eine radikale gesamtschweizerische Schulreform hinausgezögert, andererseits aber auch durch gründliche wissenschaftliche Vorarbeit die gesamtschweizerische Schulkoordination vorbereitet. Ich meine nun nicht, daß für die Schweiz einfach ausländische Versuchsmodelle übernommen werden sollten, da sich möglicherweise die schweizerische Politik aufgrund der besonderen Sozial-, Wirtschafts- und Bevölkerungsstrukturen für andere Akzentsetzungen im Gefüge der Bildungsziele entschließen müssen. Sicher würde der Kampf der Politiker entschärft, wenn er nicht den Umsturz des gesamten Schulwesens, sondern lediglich die Neukonzeption von Schulmodellen zur Folge hätte, wobei die Effizienz dieser Modelle von Bildungsforschern überprüft würde. Die gesamtschweizerische Reform des Schulwesens könnte sich dann auf die Ergebnisse von vergleichenden Untersuchungen verschiedener Modelle stützen und sich mehr als bisher auf realwissenschaftliche Forschung berufen.

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

Im September 1943 wurde die Sprach- und Sekretariatsschule Schulz in Genf eröffnet. Eine solche Schule mitten im Krieg zu eröffnen, brauchte Mut und Unternehmungsgeist.

Aus der Sprachschule entwickelte sich rasch eine vollbesuchte Sekretariatsschule, und seit 1961 werden unter der Leitung eines PTT-Beamten «Telexkurse» durchgeführt, in denen bis heute 506 «Telex-Angestellte» ausgebildet werden konnten. Im ganzen haben fast 23 000 Schüler diese Schule absolviert, worunter viele mit Englisch-Diplomen – Britische Handelskammer und Cambridge Proficiency – und viele mit «Certificats» für Französisch.

Die Schüler kamen aus allen Kontinenten, vertraten somit sehr verschiedene Sprachgebiete.

Herr und Frau Direktor E. Schulz konnten am Jubiläum zum 25jährigen Bestehen ihrer Schule freudig auf ihr Lebenswerk zurückblicken und vertrauensvoll in die Zukunft schauen. Sie nahmen in den reichlich mit Blumen geschmückten Räumen die vielen Glückwünsche von Freunden, Kollegen und Eltern entgegen, wobei junge Schülerinnen in nationalen Trachten das Bild noch bereicherten. Unsere herzlichen Wünsche begleiten das mutige Direktorenpaar ins zweite Viertel des Jahrhunderts.

F. R.

B Ü C H E R B E S P R E C H U N G E N

Patsey Gray: *Noras Arche*. Aus dem Amerikanischen übersetzt, mit Illustrationen. 182 Seiten. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel.

Dieses Buch ist der Erinnerung an Männer und Frauen des Tierschutzvereins gewidmet, die sich während der Weihnachts-Überschwemmung 1964 in Kalifornien für die Rettung von Tieren verdient gemacht haben. Ein Jugendbuch im besten Sinne. Als Geschenk sehr geeignet.

E. U.